

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: SoBS

Datum: 20. Juli 2018

1Mose 4,17-26 Lamech

Folie – Startfolie

Ihr habt euch heute morgen mit Kain beschäftigt. Als er geboren wird, ist Eva, seine Mutter, begeistert. Kain ist ihr Erstgeborener. Alle Hoffnung lag auf ihm, aber dann offenbart er sich als eine Ausgeburt des Bösen, ein unbußfertiger Mörder. Die Sünde, die mit dem Sündenfall ins Leben der Menschen Einzug hielte, wird eben nicht in der nächsten Generation gleich wieder abgeschafft, der Kopf der Schlange wird nicht jetzt, sondern erst Tausende Jahre später zertreten. Stattdessen schauen wir heute Abend in 1Mose 4,17-26 zu, wie das Böse sich von einem Mann den Weg bahnt in die Kultur des Menschen. Aus einem Zornigen entsteht eine Kultur des Zorns.

17 Und Kain erkannte seine Frau (wohl seine Schwester oder eine andere nahe Verwandte), und sie wurde schwanger und gebar Henoch (= Einweihung nicht der Henoch, der später entrückt wird!). Und er wurde der Erbauer einer Stadt und benannte die Stadt nach dem Namen seines Sohnes Henoch. 18 Dem Henoch aber wurde Irad (Stadt Mensch) geboren; und Irad zeugte Mehujaël (Gott macht mich leben), und Mehujaël zeugte Metuschaël (Mann des Gebets), und Metuschaël zeugte Lamech (Eroberer). 19 Lamech aber nahm sich zwei Frauen; der Name der einen war Ada (Verzierung) und der Name der andern Zilla (Schatten spendend). 20 Und Ada gebar Jabal; dieser wurde der Vater derer, die in Zelten und unter Herden wohnen. 21 Und der Name seines Bruders war Jubal; dieser wurde der Vater aller, die mit der Zither und der Flöte umgehen. 22 Und Zilla, auch sie gebar, und zwar den Tubal-Kain, den Vater aller, die Kupfer und Eisen schmieden. Und die Schwester Tubal-Kains war Naama (graziös). 23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört meine Stimme! Frauen Lamechs, horcht auf meine Rede! Fürwahr, einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Knaben für meine Strieme. 24 Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach.

Die ersten Menschen waren keine Halbaffen, die sich mit Grunzlauten verständigten und keine Ahnung von Kultur hatten! Gott hatte sie so geschaffen, dass sie fähig waren, eine Welt zu besiedeln und zu kultivieren. Und so lesen wir

hier davon, dass Menschen Städte bauten, Viehzucht betrieben¹, Musikinstrumente herstellten und Metall-Handwerker wurden. Das alles unter extremen Bedingungen innerhalb weniger Generationen.

Wir befinden uns vor der Flut. Die Kultur, die hier beschrieben wird, ist untergegangen. Wenn wir von ihnen etwas finden wollen, dann müssen wir in den Flutablagerungen suchen, in Gesteinsschichten oder in Kohleablagerungen. Und ihr könnt euch vorstellen, dass man da nicht sonderlich viel findet.

Allerdings gibt es Berichte von Funden. Hier ist z.B. ein Eisengefäß, das man in einem Kohleklumpen gefunden hat.

Folie – Eisengefäß aus Kohleklumpen

<https://www.genesispark.com/wp-content/uploads/2013/09/iron-pot-from-coal3.jpg> (16.7.2018)

Folie – Bronzeglocke aus Kohleklumpen

Bronzeglocke mit Eisenklöppel auch in einem Kohleklumpen gefunden

<https://www.genesispark.com/wp-content/uploads/2011/10/Bell-Horizontal.jpg> (16.7..2018)

Aber kommen wir zurück zu 1Mose 4,17-26. Was will uns dieser Text lehren? Mir zeigt der Text, wohin sich eine Gesellschaft entwickelt, in deren Mitte nicht Gott steht, sondern der Mensch. Kain baut eine Stadt und benennt die allererste Stadt nach seinem Sohn. Nachkommenschaft bekommen, eine Dynastie bilden, einen Namen haben, sich eine Reputation schaffen, Geschichte schreiben... darum geht es. Und darum, sich selbst von Gott unabhängig zu machen. Ich baue

¹ Fleisch durfte noch nicht gegessen werden!

² <http://www.dijg.de/sexualitaet/joseph-unwin-sex-culture/>

Darin besteht nun der entscheidende Unterschied zwischen den unzivilisierten und den zivilisierten Kulturen: Die zivilisierten Kulturen zeichnen sich dadurch aus, daß sie am Anfang ihres kulturellen Aufstiegs - neben der vorehelichen Keuschheit - auch auf einer absoluten Monogamie bestanden. Aus seinen Untersuchungen kommt Unwin zu dem Schluß: „In der Vergangenheit stiegen unterschiedliche Gesellschaften auf in unterschiedlichen Teilen der Erde, gediehen prächtig, und gingen wieder nieder. In jedem Fall fing die Gesellschaft ihre historische Karriere in einem Zustand der absoluten Monogamie an (...) Im Umkehrschluß bedeutet es, daß mit der Auflösung der absoluten Monogamie auch das kulturelle Niveau sinken muß. Diesen Umkehrschluß beobachtet Unwin an allen untersuchten historischen Hochkulturen.... In der umfangreichen Untersuchung der historischen Verläufe der sechs Hochkulturen kommt Unwin zu folgendem Schluß: „Diese Gesellschaften lebten in unterschiedlichen geographischen Regionen; sie gehörten zu unterschiedlichen Rassen; aber ihre Geschichte der Heiratsordnung ist dieselbe. Am Anfang hatte jede Gesellschaft dieselben Ideen in Bezug auf die sexuellen Regulierungen. (...) Jede Gesellschaft reduzierte die Möglichkeiten der sexuellen Befriedigung auf ein Minimum, wies große soziale Energie auf und florierte. Dann erweiterte sie die Möglichkeiten der sexuellen Befriedigung; ihre Energie wurde weniger und löste sich auf. Das einzig Außergewöhnliche an dem Ganzen ist die absolut gleichförmige Wiederholung.“ ... Eine vordergründige Betrachtung des gesellschaftlichen Ist-Zustandes könnte zu dem Schluß führen, daß wir momentan eine zunehmende sexuelle Freizügigkeit und ein kulturell hohes Niveau gleichzeitig genießen. Unwin ist der Auffassung, daß beides nicht gleichzeitig möglich ist: „Manchmal hört man, daß jemand die Vorteile eines hohen kulturellen Niveaus genießen möchte und gleichzeitig die Begrenzung der sexuellen Triebbefriedigung abschaffen wolle. Das Wesen des menschlichen Organismus scheint jedoch so beschaffen zu sein, daß diese Wünsche unvereinbar sind, sogar einander widersprechen. Solch ein Reformer gleicht dem törichten Jungen, der den Kuchen essen und gleichzeitig behalten will. Jede menschliche Gesellschaft hat die Freiheit, sich zu entscheiden, ob sie hohe soziale Energie oder sexuelle Freizügigkeit will. Die Fakten zeigen, daß

mir eine Stadt, um mich zu schützen. Eigentlich hatte Gott an Kain ein Zeichen gemacht, dass ihn beschützen sollte. Eigentlich hatte Gott dem Kain geboten, *unstet und flüchtig zu sein*, aber Kain nimmt das Thema Sicherheit lieber in die eigene Hand und egal, was Gott sagt, ich lasse mich nicht vertreiben... ich baue mir eine Stadt! Ich werde sesshaft. Um jeden Preis! Mein Wille geschehe!

Folie – Genealogien in 1Mose 4.5

Die Linie der Nachkommen Kain – Henoch, Irad, Mehujael, Metuschael, Lamech – findet ihren Höhepunkt – besser Tiefpunkt – in Lamech. Wir haben es hier mit dem ersten Geschlechtsregister in der Bibel zu tun. Der Autor von 1Mose zieht die Linie von Adam über Kain – Genalogie 1 – und von Adam über Set – Genealogie 2. Jeweils über die siebente Generation wird mehr gesagt. Sie steht m.E. für zwei Konzepte. Sechs Generationen nach Adam über seinen Sohn Set landen wir bei Henoch. Dem Henoch, der entrückt wird und von dem es heißt: *Und Henoch wandelte mit Gott*. Das ist, was Gott sich für den Menschen wünscht. Lamech ist der Gegenentwurf dazu. Er ist der Prototyp eines Menschen, der nicht mit Gott wandelt.

Was zeichnet ihn und seine Familie aus?

Folie – Laxe Moral – Produktivität - Arroganz

Laxe Moral – Produktivität – Arroganz; eigene Gedanken zum Thema Ehe und Sexualität – Schaffensdrang und Selbstgerechtigkeit mit einem Hang zur Grausamkeit.

19 Lamech aber nahm sich zwei Frauen; der Name der einen war Ada (*Verzierung*) und der Name der andern Zilla (*Schatten spendend*).

Gottes Idee von Ehe ist: Ein Mann und eine Frau, ein Leben lang. Ich behaupte nicht, dass das immer einfach ist, aber das ist Gottes Idee. Oder um es mit dem Prediger zu formulieren:

Folie Sprüche 5,18.19

Sprüche 5,18.19: Deine Quelle sei gesegnet, erfreue dich an der Frau deiner Jugend! 19 Die liebliche Hirschkuh und anmutige Gämse - ihre Brüste sollen dich berauschen jederzeit, in ihrer Liebe sollst du taumeln immerdar!

Eine Frau ist genug. Und die Fähigkeit, sich bis ins hohe Alter an meiner Frau zu freuen, mich von ihren Brüsten berauschen zu lassen, meine Gedanken gerade nicht von anderen Frauen gefangen nehmen zu lassen... das ist biblisches Mannsein!

Gleichzeitig ist die biblische Sexual- und Ehe-Ethik für den ungläubigen Menschen der allergrößte Stolperstein. Schon die Idee, dass Gott sich einmischt und mir sagt, wen ich heiraten darf, mit wem ich schlafen darf – nimmt man das Thema *Kein Sex während der Menstruation* hinzu, sogar *wann* ich mit jemandem schlafen darf, welche Sexualpraktiken tabu sind... das geht bis heute nicht. Der selbstbestimmte, ungläubige Mensch will genau so leben wie er will. Vor allem in

punkto Ehe und Sexualität. Und die Degeneration nimmt immer weiter zu. Was mit zwei Frauen anfängt, endet heute in hemmungsloser Perversion und Abartigkeit. Der Sexualtrieb hat die Macht, einen Menschen zu unterwerfen und eine ganze Gesellschaft zu zerstören.

Schon 1934 hat Dr. Joseph D. Unwine² in einer Studie über den Niedergang von Hochkulturen darauf hingewiesen, dass eine Gesellschaft, die ihre sexuellen Normen aufgibt (beginnt meist mit der Emanzipation der Frau) ihr kulturelles Niveau verliert. Es klingt verrückt, aber der Grad der Zivilisation ist direkt an voreheliche Keuschheit und Monogamie gebunden.

Punkt 1: Für den ungläubigen Menschen gelten in punkto Ehe und Sexualität nur seine eigenen Regeln.

Schau dir unsere Gesellschaft an! Nimm eine ganz normale Serie. Vorehelicher Sex – überhaupt kein Problem. Die Idee, dass man von einem Partner – natürlich ohne zu heiraten – zum nächsten zieht, Sex inklusive. Kein Problem. Prostituierte und Escort-Damen. Vielleicht ein bisschen problematisch, aber solange sie alt genug sind und fair bezahlt werden. Kein Problem. Pornografie. Kein Problem. Swinger-Parties. Wenn alles es wollen. Kein Problem. Wir leben in einer totalen Lamech-Kultur, die null Interesse an Gottes Ideen zum Thema Ehe und Sexualität hat, Lamech zum Quadrat. Und dieser Trend schwappt in unsere Gemeinden. Und auf dem Spiel steht unsrer Loyalität.

Folie – Wahre Liebe wartet

Wem diene ich? Wen ehre ich mit meinem Leben? Für wen und nach wessen Regeln lebe ich? Wir können Jesus nicht Herr nennen und dann nicht tun, was er sagt (vgl. Lukas 6,46). Deshalb ist die Bibel auch so klar: Leben in Hurerei ist ein klares Indiz dafür, dass ich nicht gerettet bin (vgl. Epheser 5,5.6). Und es fängt – wie bei Lamech – damit an, dass es mir nicht reicht, nur mit einer Frau

² <http://www.dijg.de/sexualitaet/joseph-unwin-sex-culture/>

Darin besteht nun der entscheidende Unterschied zwischen den unzivilisierten und den zivilisierten Kulturen: Die zivilisierten Kulturen zeichnen sich dadurch aus, daß sie am Anfang ihres kulturellen Aufstiegs - neben der vorehelichen Keuschheit - auch auf einer absoluten Monogamie bestanden. Aus seinen Untersuchungen kommt Unwin zu dem Schluß: „In der Vergangenheit stiegen unterschiedliche Gesellschaften auf in unterschiedlichen Teilen der Erde, gediehen prächtig, und gingen wieder nieder. In jedem Fall fing die Gesellschaft ihre historische Karriere in einem Zustand der absoluten Monogamie an (...) Im Umkehrschluß bedeutet es, daß mit der Auflösung der absoluten Monogamie auch das kulturelle Niveau sinken muß. Diesen Umkehrschluß beobachtet Unwin an allen untersuchten historischen Hochkulturen.... In der umfangreichen Untersuchung der historischen Verläufe der sechs Hochkulturen kommt Unwin zu folgendem Schluß: „Diese Gesellschaften lebten in unterschiedlichen geographischen Regionen; sie gehörten zu unterschiedlichen Rassen; aber ihre Geschichte der Heiratsordnung ist dieselbe. Am Anfang hatte jede Gesellschaft dieselben Ideen in Bezug auf die sexuellen Regulierungen. (...) Jede Gesellschaft reduzierte die Möglichkeiten der sexuellen Befriedigung auf ein Minimum, wies große soziale Energie auf und florierte. Dann erweiterte sie die Möglichkeiten der sexuellen Befriedigung; ihre Energie wurde weniger und löste sich auf. Das einzige Außergewöhnliche an dem Ganzen ist die absolut gleichförmige Wiederholung.“ ... Eine vordergründige Betrachtung des gesellschaftlichen Ist-Zustandes könnte zu dem Schluß führen, daß wir momentan eine zunehmende sexuelle Freizügigkeit und ein kulturell hohes Niveau gleichzeitig genießen. Unwin ist der Auffassung, daß beides nicht gleichzeitig möglich ist: „Manchmal hört man, daß jemand die Vorteile eines hohen kulturellen Niveaus genießen möchte und gleichzeitig die Begrenzung der sexuellen Triebbefriedigung abschaffen wolle. Das Wesen des menschlichen Organismus scheint jedoch so beschaffen zu sein, daß diese Wünsche unvereinbar sind, sogar einander widersprechen. Solch ein Reformer gleicht dem törichten Jungen, der den Kuchen essen und gleichzeitig behalten will. Jede menschliche Gesellschaft hat die Freiheit, sich zu entscheiden, ob sie hohe soziale Energie oder sexuelle Freizügigkeit will. Die Fakten zeigen, daß beides gleichzeitig nicht länger als eine Generation möglich ist.“

verheiratet zu sein.

Ein zweiter Punkt:

20 Und Ada gebar Jabal; dieser wurde der Vater derer, die in Zelten und unter Herden wohnen. 21 Und der Name seines Bruders war Jubal; dieser wurde der Vater all derer, die mit der Zither und der Flöte umgehen. 22 Und Zilla, auch sie gebar, und zwar den Tubal-Kain, den Vater all derer, die Kupfer und Eisen schmieden.

Folie – Produktivität ohne Gott

Die drei Namen der Söhne Lamechs klingen unterschiedlich, bedeuten aber alle – abgeleitet von dem hebräischen Wort für *Produkt, Ertrag* – soviel wie Erzeuger. Hier haben wir es mit Leuten zu tun, die etwas schaffen; die sich ein Karawanen- und Viehherden-Imperium aufbauen, die sich in der Musikszene und im Showbusiness zu Hause fühlen, die Techniker und Industriebosse.

Damit wir uns nicht falsch verstehen. Handel, schöne Künste und industrieller Fortschritt sind nicht böse. Sie bilden so etwas wie den Backbone, das Rückgrat der Kultur. Was hier in der Beschreibung nur fehlt, ist Gott. Die Kultur, die Lamech schafft und die seine Söhne repräsentieren, ist produktiv, sie ist erfolgreich, sie bietet Wohlstand, Zerstreuung und Fortschritt. Bis heute. Aus den Herden wurde Kaufland, aus den Flöten der Netflix-Account und aus Kupfer und Eisen der Einkauf im Baumarkt um die Ecke.

Eine Kultur ist erst einmal nicht böse. Luxus, Freude und technischer Fortschritt sind etwas Gutes, solange wir eine Sache nicht vergessen: den Schöpfer. Und genau der fehlt in der Lamech-Kultur. Im Zentrum dieser Kultur stehen Reichtum und *Vergnügen des Lebens* (Lukas 8,14). Jesus wird später noch *Sorgen* hinzufügen, weil das die logische Konsequenz eines Lebens ohne Gott ist. Ich habe dann nämlich niemanden, bei dem ich meine Sorgen abgeben kann.

Die Lamech-Kultur definiert sich über das, was man schafft. Und Gott spielt in ihr keine große Rolle. Es sind Menschen mit Geschäftssinn und Erfindungsreichtum und handwerklichem Geschick, die in ihr gefeiert werden. Problem: Man feiert Menschen, wo man eigentlich Gott feiern müsste.

Folie – 1Korinther 4,7

1Korinther 4,7: Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Das ist das Problem einer Kultur, die Machtmenschen, Rockstars und Forscher feiert. Sie vergisst Gott. Den Gott, der jedem Menschen seine gott-ebenbildliche Genialität gegeben hat. Die Lamech-Kultur betet den Menschen an und vergisst es Gott anzubeten. Sie feiert den Fortschritt und blendet den Tod aus. Die Lamech-Kultur ist eine Flucht-Kultur.

Folie – Die Flucht vor der Ewigkeit

Es geht darum, im Heute und im Hier zu leben, das Leben auszukosten, ihm einen Sinn abzugewinnen... und sei er noch so offensichtlich, dass es nicht reicht in diesem Leben Erfolg zu haben, wenn man nicht weiß, wo man das nächste Leben verbringen wird. Der Fokus auf die Diesseitigkeit verdrängt das Nachdenken über die wichtigeren Dinge. Und die sind laut Jesus: Das Gericht und die Barmherzigkeit und der Glaube (Matthäus 23,23). Drei Dinge, die in der Lamech-Kultur zu kurz kommen. Im Versuch, neue Märkte zu erschließen, Trendsetter zu sein oder die nächste bahnbrechende Erfindung zu machen bleibt kein Raum für die Fragen nach meiner Sünde, meinem Umgang mit dem Nächsten oder gar nach meiner Beziehung zu Gott. Ich will nicht ausschließen, dass eine Lamech-Kultur auch religiös sein kann. In dem Stammbaum finden wir Mehujaël (*Gott macht mich leben*) und Metuschaël (*Mann des Gebets*). Leider deutet nichts im Text darauf hin, dass sie eine Beziehung zu Gott hatten. Den Höhepunkt der Beschreibung bildet allerdings ein kurzes Gedicht, mit dem Lamech seine Rachsucht und Selbstgerechtigkeit beschreibt.

23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört meine Stimme! Frauen Lamechs, horcht auf meine Rede! Fürwahr, einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Knaben für meine Strieme. 24 Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach.

Für Lamech ist eines klar. Wenn es um mein Recht geht und darum, wie ich mit jemandem umgehe, der mir weh tut, dann gibt es kein Limit. 77mal = grenzenlos. Wer mir auch nur den kleinsten Schaden zufügt, der muss damit rechnen, dass ich ihn platt mache. Leg dich mit mir an und du bist tot. Das ist Lamech. In seinem Denken gibt es ihn. Und sonst erst einmal niemanden. Und er ist bereit, sein Recht – oder das, was er dafür hält – mit aller Macht und ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen. Was er anderen an Schaden zufügt, interessiert ihn nicht. In seinem Denken spielen anderen Menschen keine große Rolle. Und in dem Moment, wo sie ihm schaden, haben sie sowieso ausgespielt.

Wenn man Jesus glaubt, dann ist die Lebenseinstellung von Lamech ein Weg, um garantiert unglücklich zu werden. In den Seligpreisungen beschreibt Jesus den Charakter eines Jüngers, eines Menschen auf dem Weg zum Glück: Es geht darum, zu wissen, dass ich nichts habe, womit ich Gott beeindrucken kann, es geht darum über Sünde zu trauern und nach Gerechtigkeit zu hungern, anderen Menschen mit Sanftmut und Barmherzigkeit zu begegnen, mein Denken vom Bösen zu reinigen, ein Friedensstifter zu sein und in der Nachfolge willig Nachteile und Verfolgung in Kauf zu nehmen. Lamech kann mit dieser Art von Glück nichts anfangen.

Folie – Wie geht Jesus mit Unrecht um?

Wie geht Jesus mit Unrecht um?

1Petrus 2,23: (Jesus) der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht

drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet;

Wie beschreibt Jakobus die Gerechten?

Jakobus 5,6: Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht.

Paulus kann die zerstrittenen Korinther fragen:

1Korinther 6,7: Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

Es ist das Vorrecht in der Nachfolge, dass wir unser Recht nicht einfordern müssen. Wir können uns einem Gott überlassen, der *gerecht richtet*. Wir müssen nicht kämpfen, wir dürfen Unrecht erleiden... Es ist uns geschenkt worden, für Christus zu leiden (Philipper 1,29), formuliert Paulus. Petrus sagt:

1Petrus 3,14: Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr! ...

Leid, um der Gerechtigkeit willen? Das ist nicht Lamech. Das ist Jesus. Das ist der Jesus, dem wir als Jünger nachfolgen.

Und so möchte ich zum Schluss zwei Fragen stellen:

Wo prägt das Lamech-Denken dein Leben? Wo bist du, wenn es um Gebote geht, lax geworden, hast dir einen eigenen Standard zurecht gelegt, oder hast vielleicht noch gar nicht angefangen, dich mit Gottes Wort genauer auseinander zu setzen... Was begeistert dich? Sind es deine beruflichen Möglichkeiten, The Avengers: Infinity War Teil 2 oder das Nachdenken über den Anbau am Haus? Wie sehr liebst du diese Welt und wie sehr freust du dich auf Erde 2.0, die Ewigkeit. Welche Rolle spielt Gott in deinem Leben? Und wie gehst du mit Ungerechtigkeit um? Hast du dein Leben wirklich verloren oder bist du noch dabei, es heimlich still und leise doch zu gewinnen. Kommst du gut damit klar, dass man dich belächelt, verspottet, deine Grundsätze durch den Kakao zieht, dich hintergeht und reinlegt... Lebst du noch DEIN Leben oder hast du schon gelernt, alles, was deine Biografie zu bieten hat, vertrauensvoll aus Gottes Hand zu nehmen? Die bösen Tage inklusive!

Frage 1: Wo prägt die Lamech-Kultur mein Leben? Der Umgang mit Geboten, die Liebe zur Welt und das Pochen auf meine Rechte.

Frage 2: Wie sieht der Weg aus, der mich aus der Lamech-Kultur führt?

1Mose 4,25 Und Adam erkannte noch einmal seine Frau, und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Set (Ersatz): Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt anstelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat. 26 Und dem Set, auch ihm wurde ein Sohn geboren, und er gab ihm den Namen Enosch (schwacher Mensch). Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.

Folie – der Weg aus der Lamech-Kultur

Für mich findet sich die Antwort auf die Frage 2 im letzten Wort: *anrufen*. Es kann zweierlei bedeuten. Etwas ausrufen oder etwas anrufen. Ausrufen im Sinn von verkündigen. Anrufen im Sinn von anbeten. Wer zu einem Henoch werden will, der mit Gott wandelt, der muss zuerst ein *Enosch* werden, ein Mensch, der sich seiner Schwäche, seiner Hilfsbedürftigkeit bewusst ist. „*O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!*“ (Lukas 18,13) Damit fängt alles an. Ich muss aufhören, mein eigener Gott zu sein und stattdessen den Gott anbeten, der mich retten kann, und als Zeuge für den Gott leben, der mich gerettet hat. Es gibt Rettung. Aber sie kommt nicht aus uns. Sie kommt von Gott. Sie kommt von Gott zu *den Menschen*, die Gottes Gebote lieben, lieber das Evangelium predigen als die Welt zu gewinnen und Leid akzeptieren, damit Menschen gerettet werden können.

AMEN